

Zehn Jahre nach dem Erdbeben in Haiti

Gedanken zur Lage in Haiti - Besuchsbericht Schule St. Audomar

von Pater Jean Elex Normil

Ziemlich genau zehn Jahre (12. Januar 2010) sind seit dem schrecklichen Erdbeben in Haiti vergangen, bei dem viele Menschen starben. Unzählige Häuser und öffentliche Gebäude wie Krankenhäuser oder Schulen wurden massiv zerstört. Alles lag in Trümmern. Damals waren viele Hilfsorganisationen vor Ort. Was hat man geschafft? Was hat man nicht schaffen können? Was könnte man noch schaffen?



Vor zehn Jahren: Katastrophenhelfer balanciert auf einem Trümmerberg bei seinem Einsatz in Haiti, Januar 2010.

(Foto: Katie Orlinsky/Caritas International)

Man sagt, dass Milliarden gespendet worden seien. Heute – 10 Jahre danach – brauchen die Menschen in Haiti vor allem ermutigende Zeichen und Bilder der Hoffnung.

Probleme der Korruption und Koordination vor Ort

Natürlich sagen auch viele, dass aufgrund der massiven Korruption im Land und der mangelnden Koordination vor Ort nichts geschafft worden sei. Tatsächlich ist die mangelnde Koordination eine große Herausforderung für alle. Was also tun? Wie soll man mit der Korruption umgehen, mit welcher Sensibilität? Und wie kann man lokale Projekte voranbringen, ohne die örtlichen Gegebenheiten zu kennen oder die Sprache zu sprechen?

Um Projekte gut steuern zu können, gar gemeinsam mit anderen, braucht es Erfahrung. Und um in Haiti etwas zu bewegen, braucht man ein Netzwerk, mehr noch eine engagierte Kultur – vor Ort und auch auf der internationalen Ebene. Eine Kultur, die die Fähigkeit hat, den Aufbau sowohl aus eigener

Kraft und mit verantwortungsvoller Politik im Land, als auch mit organisatorischer, finanzieller und wirtschaftlicher Hilfe aus dem Ausland, zu koordinieren.

Hilfe ist ein komplexer Prozess

Es ist ein anspruchsvoller Prozess, den richtigen Weg zu finden und zu gehen, um ein konkretes Projekt beginnen und steuern zu können – immer mit dem Ziel vor Augen etwas zu erreichen. Wenn es nicht klappt, muss man eine Alternative suchen und finden. Für all das muss man sich selber hinten anstellen und seinen eigenen Vorteil vergessen ("oubli de soi") – und vor allem: Man muss die Not der Menschen ernst nehmen. Alle Beteiligten müssen radikal Umdenken sowie Verantwortung übernehmen und ethisch Handeln, insbesondere gegenüber den Spendern.



Die letzten Handgriffe vor der Eröffnung: St. Audomar begann seinen Schulbetrieb am 12. Januar 2015.

Erfolge als Zeichen der Hoffnung

Mit dem Aufbau einer neuen Schule für die Erdbebenopfer wurde ein Traum wahr. Über Ergebnisse wie dieses sollte in den Medien berichtet werden, denn sie zeigen, dass ein Erfolg trotz Korruption möglich ist und damit gibt man der Gesellschaft eine Antwort.

Viel Engagement, null Toleranz, Hoffnung, Zuversicht und gemeinsame Arbeit haben die Realisierung dieser neuen Schule ermöglicht – nicht ohne Gottes Segen. Woher hatte ich persönlich die Kraft zur Hilfe? „Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat“ (Psalm 121, 2).

Jetzt können viele Familien und Kinder gut schlafen – ohne Sorge um die Bildung. Möge Gott unsere Projekte in Haiti weiter segnen.

Im Dezember hatte ich die Möglichkeit unsere Schule St. Audomar in Haiti erneut zu besuchen. Die Fortschritte schildere ich Ihnen kurz nachfolgend.

Ich danke allen sehr herzlich, die unser Projekt unterstützen. Damit ermöglichen Sie den Kindern vor Ort eine Zukunft!

Pater Jean Elex Normil, cs
Initiator des Projekts

Besuch der Schule St. Audomar in Haiti (9. bis 19. Dezember 2019)

Im Dezember begann ich meine Reise nach Haiti mit einem Zwischenstopp und einem Besuch meiner Gastfamilie des Weltjugendtags 2019 in Panama City.

Zwei Tage später reiste ich weiter nach Haiti zur Schule St. Audomar (Saint Omer). Dort hatte ich viele Gespräche mit den Lehrern, Kindern und deren Eltern. Ich unterrichtete Deutsch, und spielte mit den Kindern gemeinsam Fußball.



Pater Elex als Lehrer.

Für die Kinder hatte ich 300 Ikea-Becher, davon 150 von Ikea gespendete, aus Deutschland mitgebracht.

Wenige Tage später begannen in der Schule die Vorbereitungen für einige Festtage der Glaubensweitergabe: Am 15. Dezember wurden fünf Schulkinder getauft und weitere 15 gingen zu ihrer Ersten Heiligen Kommunion.



Erste Heilige Kommunion für 15 Schülerinnen und Schüler in St. Audomar.

Ich besuchte in Haiti auch die Deutsche Botschaft in Port-au-Prince, die unser Schulprojekt vor wenigen Wochen sehr unterstützt hat: Dank der diplomatischen Beziehung zur Botschaft der Bundesrepublik Deutschland konnten kürzlich eine Reihe von Schränken und Regalen für die Schule angeschafft werden.

Auch zukünftig erhalten die Schulkinder einmal monatlich eine warme Mahlzeit. Ermöglicht wird dies durch die Organisation "Food for the Poor".

Am 16. Dezember traf ich die Mitglieder des Vereins „Timoun Ayiti e.V.“ (d.h. übersetzt "Kinder Haitis"). Der Verein „Timoun Ayiti e.V.“ wurde 2018 mit dem Zweck der Förderung sozialer Projekte gegründet, die den Kindern und Jugendlichen in Haiti eine bessere Zukunft ermöglichen.



Mit 420 Schülerinnen und Schülern stößt St. Audomar aktuell an seine Grenzen. Zukünftig sollen vier weitere Klassen aufgebaut werden.

Derzeit besuchen 420 Kinder unsere Schule. In diesem Jahr sollen vier weitere Schulklassen aufgebaut werden, damit wir noch mehr Kinder aufnehmen können. Nun suchen wir junge Leute, die dieses Projekts zukünftig mit begleiten wollen.

Ich bin sehr dankbar, dass im Jahr 2019 so viel für die bedürftigen Kinder in Haiti verwirklicht werden konnte. Ermöglicht durch den Verein "Timoun Ayiti e.V.", das Kindermissionswerk Aachen, viele weitere Wohltäter – und Mithilfe der Pfarreiengemeinschaft Frechen, ohne die ich dieses Projekt niemals begonnen und geschafft hätte.

Allen Beteiligten danke ich sehr für ihr Engagement und ihre Unterstützung!
Möge Gott uns stets begleiten und unsere humanitäre Arbeit segnen.

Pater Jean Elex Normil

[>>Pate/Patin für St. Audomar in Haiti werden & weitere Informatonen](#)

Fotos: Pater Jean Elex und Pfarreiengemeinschaft Frechen